Regierungspräsidium
Darmstadt

HESSEN

NATURA 2000



Naturschutzgebiet

Mittlere Horloffaue





Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Mittlere Horloffaue" ist zusammen mit dem NSG „Bingenheimer Ried" eines der beiden absoluten Schwerpunktgebiete in dem Europäischen Vogelschutzgebiet „Wetterau", dem bedeutendsten seiner Art für an Wasser und Feuchtland angepasste Vogelarten in Hessen.

Das Logo mit dem Silberreiher, dem Rohrkolben und dem grünen Rahmen - Symbol für die Flussaue - soll auf die Natur des Gebietes hinweisen.

Die Existenz und Bedeutung dieses Naturschutzgebietes sowie benachbarter Schutzgebiete ist ein Musterbeispiel dafür, was auch eine Einzelperson bei fachlicher Kompetenz, Visionen, Überzeugungskraft und beharrlicher Verfolgung der Ziele in Verbindung mit den zuständigen Behörden, Gebietskörperschaften u.a. erreichen kann.

Erhard Thörner gebührt hierfür besonderer Dank. Für seine Verdienste wurde er 1988 und später nochmals 2009 durch den Bundespräsidenten persönlich in Berlin insgesamt mit verschiedenen Stufen des Bundesverdienstkreuzes ausgezeichnet.

Wir wünschen Ihnen einen erlebnisreichen Aufenthalt und schöne Beobachtungen.

Ihr Regierungspräsidium Darmstadt,
Obere Naturschutzbehörde



Lage

Das NSG liegt in der Horloffaue zwischen Grund-Schwalheim im Süden und Utphe im Nordwesten bzw. Unter-Widdersheim im Nordosten. Naturräumlich ist die Horloffniederung der östliche Teil des geologischen Horloffgrabens am nordöstlichen Rand der Wetterau. Diese ist ihrerseits der nordöstliche Ausläufer des Oberrheintalgrabens, einer Senkungszone in der Erdkruste zwischen Basel und Mainz.



Graugänse über der Aue

Das NSG besitzt eine Größe von 184 ha und liegt kreis- und regierungsbezirkübergreifend im Wetteraukreis und im Landkreis Gießen bzw. den Regierungsbezirken Darmstadt und Gießen. Betreut wird das NSG vom Regierungspräsidium (RP) Darmstadt und in dessen Auftrag vom Forstamt Nidda, bei dem auch die amtliche Naturschutzwacht angesiedelt ist.



Blick von der „Burg" über die Horloffaue mit den Salzwiesen, im Hintergrund „Unterer Knappensee"



Wiesen mit Kopfweiden

Schutzstatus

Das NSG „Mittlere Horloffaue“ ist Bestandteil des Europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“ und gehört innerhalb desselben sowohl zum Fauna-Flora-Habitatgebiet (FFH-Gebiet) „Horloffaue zwischen Hungen und Grund-Schwalheim“ mit ca. 605 ha Fläche, als auch zum Vogelschutzgebiet (VSG) „Wetterau“ mit ca. 10.690 ha. Es ist ferner eingebettet in das Landschaftsschutzgebiet „Auenverbund Wetterau“ mit ca. 7.400 ha.

Die Zugehörigkeit zum Europäischen Schutzgebietssystem, und zwar als eine der Kernzonen dieses Systems im Raum Mittelhessen, verdeutlicht die hohe naturschutzfachliche Bedeutung, die das NSG bis heute erlangt hat.

NATURA 2000



Herbststimmung: Extensive Rinderweide und Nebel über dem „Unteren Knappensee“

Entstehung und Entwicklung des Naturschutzgebietes

Die Horloffaue verdankt ihren offenen Landschaftscharakter und ihre Artenfülle der jahrhundertelangen traditionell-extensiven Grünlandnutzung. Sie ist eine uralte Kulturlandschaft.



Schafherde in der Horloffaue um 1940

Als in der 2. Hälfte der 1970er Jahre der damalige Bergbau- und Energiekonzern „PreußenElektra" begann, die Braunkohlevorkommen westlich der Horloffniederung zwischen der Bundesstraße 455 und den Ortslagen von Utphe und Trais-Horloff in Form riesiger Tagebaue zu erschließen, gelang es dem Biologen und Geographen Erhard Thörner sowohl die Betriebsleitung als auch die betroffenen Kommunen und zuständigen Behörden davon zu überzeugen, dass das künftig verbleibende südliche Tagebaurestloch (heutiger „Unterer Knappensee") als Ganzes ausschließlich dem Naturschutz dienen soll, statt den üblichen Freizeitzwecken.



Braunkohleabbau bei Utphe 1982 (Hintergrund „Utpher Mühle")

Dies war ein absolutes Novum und die „Geburtsstunde" des NSGs „Mittlere Horloffaue". Der „Untere Knappensee" war damit der erste Restlochsee im Braunkohlentagebau in ganz Deutschland, bei dem dies gelang.



Hohe Funktionsträger aus Politik und Wirtschaft besuchten das Gebiet.

Von links: Bundesumweltminister Klaus Töpfer, Staatsministerin Irmgard Reichhardt, Wilhelm Heinrich Hattig (Geschäftsführer der Licher Privatbrauerei) und Erhard Thörner (Projektleiter HGON) beim Besuch des Gebietes nach dem Sieg im Europäischen Umweltwettbewerb 1989.

Thörner erkannte früh die große Möglichkeit, die sich dem Naturschutz hier nach Abschluss des Tagebaubetriebes durch die dann entstehenden Wasserflächen und den vorhandenen weiten Grünlandarealen der Horloffaue bieten würde - im Zusammenwirken mit der Klimagunst und der geographischen Lage im Zugwegesystem des Vogelzuges.
Er erkannte aber auch die damals akuten Gefahren, die dem Ökosystem „Aue" drohten, so dass Eile geboten war. Teile der ehemaligen Wiesenflächen, insbesondere die nassesten Bereiche waren bereits verfüllt und in Ackerland umgewandelt worden.

Pläne zur Verfüllung der tiefer gelegenen Teile und Übererdung der gesamten restlichen Aue mit Aushubmaterial vom Berg- und Straßenbau sowie mit Material aus der Abtragung von Dämmen des alten Bewässerungssystems bestanden bereits. Sie hätten zu einem weitgehenden Verlust des Ökosystems „Aue" und der dortigen Biodiversität geführt.
Zusätzlich sollte der Ausbau von Entwässerungsgräben, die Verlagerung, Begradigung und Vertiefung der Horloff das anfallende Wasser schnellstens aus dem Gebiet ableiten. Dadurch wären auch die heute wieder hochgeschätzten Retentionsräume zur Rückhaltung von Hochwasser verloren gegangen.
Nach umfangreicher Vorarbeit stellte Thörner 1982 im Auftrag der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) bei der Oberen Naturschutzbehörde in Darmstadt den Antrag auf Ausweisung des „Unterer Knappensees" und der angrenzenden Horloffaue als NSG. Er schlug auch den Namen „Mittlere Horloffaue" vor. Am 15. November 1984 erschien die NSG-Verordnung im Staatsanzeiger.

Durch die Ausweisung als NSG konnten künftig Eingriffe weitgehend verhindert werden. Gleichzeitig wurden in der Folgezeit kontinuierlich biotopverbessernde Maßnahmen durchgeführt, so etwa Mitte der 1990er Jahre die Feingestaltung des Ost- und Südostufers des „Unteren Knappensees" samt der Anlage vieler Flachgewässer. Dies geschah im Auftrag der Oberen Naturschutzbehörde durch die Flurbereinigungsbehörde Marburg auf Initiative und unter naturschutzfachlicher Begleitung durch Thörner.

Im Laufe der Jahre ist es gelungen, das gesamte NSG in das Eigentum Öffentlicher Hände zu bringen.
Dabei hat Thörner mit vor Ort erworbenen Mitteln den "Unteren Knappensee" samt näherer Umgebung zu Gunsten der HGON käuflich erstanden.



Neu gestaltetes Flachgewässer

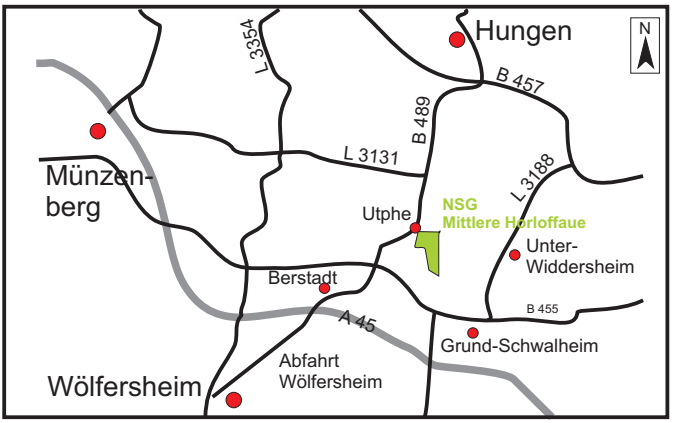
Spätere Ausgestaltung

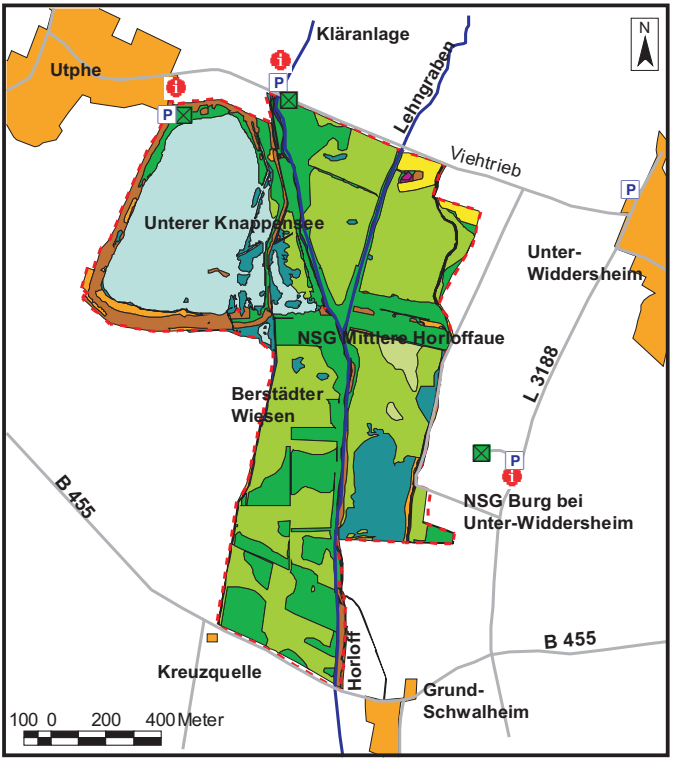
Nach Abschluss der Neuordnung des Geländes, setzte das Forstamt Nidda im Auftrag des RP Darmstadt die Reaktivierung alter Flutmulden, Verbesserung des Wasserhaushaltes in weiten Teilen des Auengeländes und der Flachwasserbereiche fort. Dem Forstamt obliegt seitdem die Erstellung und Umsetzung des jährlichen Pflegeplans sowie die Überwachung des Schutzgebietes (Naturschutzwacht).



HGON-Arbeitskreis Gießen bei Geländearbeiten

Der Weg zum NSG Mittlere Horloffaue





Legende

Kartenentwurf: PlanWerk 2012

- Gehölze
- Stillgewässer
- Röhrichte, Feuchtbrachen und Großseggenriede
- Frischgrünland
- Feuchtgrünland
- Magerrasen
- Salzwiesen
- Ruderalfluren
- Ackerflächen

- Fließgewässer und Gräben
- Wege
- Grenze des Naturschutzgebietes

- Beobachtungsmöglichkeit
- Information
- Parkplatz

Biotoptypen und Nutzung

An verschiedenen Stellen gibt es Flachwasserbereiche, wassergefüllte Flutmulden und Gräben, die periodisch Schlammbänke freigeben.
Insbesondere im Südwesten finden sich ausgedehnte Flachlandmähwiesen unterschiedlichen Feuchtegrades, während im Norden und Osten Rinderweiden (Mutterkuhherden mit Bullen) überwiegen, ein Teil davon mit Ganzjahresbeweidung. Kleinflächig sind an anstehendem Basaltfels Halbtrockenrasen ausgebildet.



Hochwasserereignis in der Horloffaue

Das NSG weist heute eine Vielzahl von Biotoptypen und Habitaten auf. Es ist zum einen durch offene Auenbereiche mit Grünland unterschiedlicher Ausprägung, Feuchtegrad und Wasserständen geprägt. Zum anderen zeichnet es sich durch das große Stillgewässer, den „Unteren Knappensee" aus. Dieses besitzt Tief- und Flachwasserzonen, Inseln, Schilf- und Rohrkolbenbestände und ist umgeben von einer breiten, dichten Schutzhecke, die vielen Singvögeln Brut- und Nahrungsraum bietet.



Seine Herde beschützender Bulle





Kraniche in der Horloffaue

Für Teilbereiche des Grünlandes wurden zwischen den Ämtern für den ländlichen Raum in Friedberg bzw. Wetzlar und Landwirten, unter fachspezifischer Mitwirkung des Forstamtes Nidda und der HGON, auf freiwilliger Basis Bewirtschaftungsverträge abgeschlossen. Sie ermöglichen eine gezielte Steuerung der Bewirtschaftung (Mahdtermin, Düngung usw.) zugunsten der Tier- und Pflanzenwelt und des Erhalts artenreicher Wiesen- und Weidegesellschaften.

An einer Stelle tritt salzhaltiges Grundwasser in Form einer Sickerquelle natürlicher Weise zu Tage und ermöglicht die Entwicklung einer typischen binnenländischen Salzwiesenvegetation.

Weitere Landschaftselemente sind Nassbrachen, Röhrichte, Großseggenriede, ein träge fließendes in Teilbereichen von Ufergehölzen gesäumtes Flüsschen, durchgehend wasserführende, aber auch periodisch trockenfallende Gräben, kleine Gehölzgruppen, alte markante Einzelbäume und uralte Kopfweidenbestände.



Bunte Vielfalt an Grünlandtypen







Vogelwelt

Das NSG gehört zu den bedeutendsten Brut-, Mauser-, Rast- und Überwinterungsarealen für an Wasser und/oder Feuchtland angepasste Vogelarten in Hessen. Während der Zugzeiten im Frühjahr und Herbst können - bei unterschiedlicher Verweildauer - viele seltene binnenländische Entenarten wie Löffel-, Spieß-, Pfeif-, Krick-, Knäk-, Reiher-, Tafel- und Schellente sowie Lappen- und Seetaucher, Fischadler und alle heimischen Seeschwalben beobachtet werden, ebenso viele Limikolenarten wie Bruch- und


Rastende Kraniche

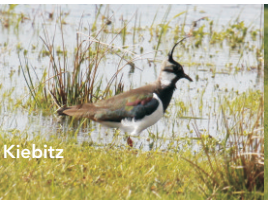

Graugänse

Waldwasserläufer, Grün- und Rotschenkel, dunkler Wasserläufer und Kampfläufer. Alljährlich rasten auch kurzfristig bis zu mehrere hundert Kraniche, einige auch längerfristig in den störungsarmen Bereichen des NSG.

Regelmäßige Wintergäste sind u.a. Saat- und Bleßgänse, die sich zu der großen Zahl heimischer Graugänse gesellen, ferner Silberreiher, Kornweihe, Zwergsäger und hunderte von Bleßrallen.

Unter den zahlreichen Brutvogelarten seien besonders erwähnt: Großer Brachvogel, Bekassine, Kiebitz, Blaukehlchen, Rohrammer, Beutelmeise, Pirol, Rohrweihe, Haubentaucher, Schnatter- und Reiherente und Weißstorch.

In der Nachbrutzeit wird das Gebiet von über 1.000 Graugänsen als Mausergebiet aufgesucht. Zu den regelmäßigen Nahrungsgästen gehören z.B. Rot- und Schwarzmilan, Baum- und Wanderfalke, Habicht, Sperber, Graureiher und Eisvogel. Insgesamt wurden schon über 250 Vogelarten festgestellt.


Kiebitz


Weißstorch


Großer Brachvogel

Weitere Tierarten


Uralte Kopfweide

Eremit

Das Gebiet besitzt nicht nur für Vögel, sondern auch für weitere Tierarten eine große Bedeutung. Zu nennen sind hier z.B. gefährdete Amphibienarten wie der Laubfrosch und die Wechselkröte sowie die Fischarten Schlammpeitzger und Bitterling. Unter den zahlreichen Libellenarten befindet sich auch die streng geschützte Helm-Azurjungfer. Die im NSG vorhandenen alten Kopfweiden dienen seltenen Käferarten wie dem Eremit als Lebensraum.


Schlammpeitzger


Laubfrosch


Wechselkröte


Helm-Azurjungfer

Pflanzenwelt im NSG Mittlere Horloffaue

Die Pflanzenwelt des Naturschutzgebietes ist zum einen geprägt durch die Jahrhunderte währende Grünlandnutzung und zum anderen durch die Anlage von besonderen Lebensräumen wie dem „Unteren Knappensee" durch den Bergbau und Flachtümpeln durch Gestaltungsmaßnahmen.

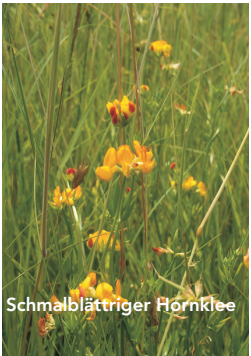
Pflanzen der Grünlandbiotope:
Die Klimagunst der Wetterau und die Unterschiede der Feuchteverhältnisse sind die natürlichen Vorbedingungen für das Vorkommen einer Vielzahl von Pflanzenarten. Voraussetzung ist jedoch eine extensive Bewirtschaftung ohne oder mit nur sehr mäßiger Düngung.

Für die Nasswiesen sind charakteristisch: Sumpfdotterblume, Wassergreiskraut, Kuckuckslichtnelke, Sumpf-Vergißmeinicht und Sumpf-Schafgarbe. In nährstoffarmen Bereichen ist das seltene Gefleckte Knabenkraut noch vorhanden. Eine botanische Besonderheit ist das Niedere Veilchen, eine vom Aussterben bedrohte Art der Stromtalwiesen des Rheintales.


Wassergreiskraut


Gefleckte Knabenkraut

Eine weitere Besonderheit innerhalb der Nasswiesen sind die Binnenland-Salzwiesen mit ihrer Vegetation. Hier stehen zwölf Arten auf der Roten Liste. Genannt seien exemplarisch der Strand-Dreizack, der Erdbeerklee und der Schmalblättrige Hornklee.


Schmalblättriger Hornklee


Erdbeerklee



Die mageren wechselfeuchten Wiesen sind u.a. gekennzeichnet durch Wiesen-Silge, Herbstzeitlose, Großer Wiesenknopf und Wirtgens-Labkraut, das im Sommer den Wiesen einen gelben Blühaspekt verleiht. Die Margerite leitet zu den Frischwiesen über, die nach dem bestimmenden Gras auch Glatthaferwiesen genannt werden.

Bei extensiver Nutzung werden diese in der Horloffaue sehr artenreich, so konnten in einer Aufnahme in der Gemarkung Unter-Widdersheim 68 verschiedene Pflanzenarten auf 25 m² Fläche ermittelt werden. Bezeichnend sind die Acker-Witwenblume, Wiesen-Glockenblume, Kleine Bibernelle und der Körner-Steinbrech. Seltenere Arten sind die Heide-Nelke und der Wiesen-Salbei. Letzterer vermittelt zu den trockensten Bereichen auf Basaltkuppen, die mit artenreichem Halbtrockenrasen bedeckt sind.

Diese Rasen kennzeichnen Blühkräuter wie Karthäusernelke, Frühblühender Thymian, Heilziest, Färberginster, Felsennelke, Frühlingsfingerkraut, Kleiner Wiesenknopf u.v.m. Als gefährdete Arten sind Streifenklee, Knäuel-Glockenblume und Steppen-Lieschgras zu beobachten.

Die Artenvielfalt hat sich durch jahrhundertelange Grünlandnutzung entwickelt und wird heute durch Naturschutzmaßnahmen gefördert.


Wiesen-Glockenblume


Körner-Steinbrech


Karthäusernelke


Frühblüh



Pflanzen an Gräben, Tümpeln und Seen

Eine besondere Pflanzenwelt hat sich an den Gräben und Stillgewässern erhalten und entwickelt. An den Grabenrändern finden sich öfter Säume aus Mädesüß. In den Gräben ist die Aufrechte Berle, ein Doldenblütler zu finden, der sauberes Wasser anzeigt.

Stellen mit Wasserstandsschwankungen und Beweidung weisen eine besondere Vegetation auf. Bemerkenswert sind die seltenen Arten Echte Fuchssegge, Rispensegge, Großer Wasserfenchel und Einspelzige Sumpfbinse. Auf offenen Schlammböden wachsen zeitweise Braunes Zypergras und Krähenfuß.

Im Wasser setzt sich durch die relativ gute Wasserqualität die Reichhaltigkeit der Arten fort. Ein Gürtel aus Unterwasservegetation bis in 5 m Wassertiefe besiedelt den See und ist von sauberen nährstoffarmen Wasserverhältnissen abhängig. Man nimmt auch aus der Ferne an den Knappenseen beispielhaft diesen Gürtel im Mai durch den Blühteppich des Wasserhahnenfußes wahr.


ender Thymian


Heidenelke


Heilziest
mit Kaisermantel

Beobachtungs- und Aussichtspunkte

Das NSG ist von drei Aussichtsstellen aus gut einsehbar (s. Karte). Einen hervorragenden Blick über die Horloffniederung mit den Grünlandgebieten samt Wasserblänken und Schilfröhricht bietet der Aussichtsturm auf der „Burg". Er ist von einem kleinen Parkplatz an der Landesstraße L 3188 zwischen Unter-Widdersheim und Grund-Schwalheim (B 455) aus über einen Pfad in wenigen Minuten erreichbar.



Der Pfad kreuzt dabei auf dem kleinen Bergsporn die Trasse des ehemaligen römischen Limes. Die Römer hatten die fruchtbaren Lößgebiete der Wetterau in ihr Reichsgebiet miteinbezogen. Die Wetterau war zu diesem Zeitpunkt bereits keltisches Siedlungsgebiet und noch länger zurückreichend seit der Jungsteinzeit kontinuierlich besiedelt. Darauf weisen u.a. neolithische Funde aus der Zeit der Bandkeramiker aus dem hiesigen Raum hin.

Eine zweite Beobachtungshütte befindet sich bei Utphe, am Nordwestufer des „Unteren Knappensees" und ermöglicht einen Blick auf den See (siehe Foto). Sie ist ebenfalls von einem kleinen Parkplatz direkt am östlichen Ortsrand aus auf kurzem Fußpfad, der durch die Schutzhecke führt, erreichbar.

Eine dritte Beobachtungsmöglichkeit bietet sich vom sog. „Viehtrieb" aus, einem befestigten Wirtschaftsweg, der von Utphe in Richtung Unter-Widdersheim führt. Von hier hat man einen Blick auf die Viehweiden mit den Wasserblänken, Flutmulden und Flachwasserbereichen.

Die Spielregeln im Naturschutzgebiet



Das NSG selbst ist nicht für Besucher offen, kann aber hervorragend von den Beobachtungspunkten aus eingesehen werden.
Befestigte Wirtschaftswege führen im Norden („Viehtrieb") und Osten entlang der NSG Grenze und stehen den Besuchern offen (Verkehrszeichen beachten!).
Mit ihrem Verhalten haben die Besucher Einfluss auf die Natur und die hier vorkommenden Arten. Helfen Sie mit, diese einzigartige Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und beachten Sie die Vorschriften der Schutzgebietsverordnung, u.a.:

- ✓ Bitte betreten Sie nicht die NSG-Fläche und lassen Sie auch nicht Ihren Hund ins NSG laufen - auch nicht an einer Leine! Viele Tiere benötigen einen großen Sicherheitsabstand. Schon eine einmalige Störung kann zum Verlassen des Gebietes oder des Geleges führen.
- ✓ Respektieren sie generell das Rückzugs- und Ruhebedürfnis wild lebender Tiere und lassen Sie auch die Weidetiere ungestört grasen.
- ✓ Entnehmen Sie nichts aus der Natur und lassen Sie keine Abfälle zurück.

Die Mitarbeiter der Amtlichen Naturschutzwacht und die Gebietsbetreuer beraten Sie auch gerne und geben Ihnen auf Wunsch nähere Auskünfte über das NSG und seine „Bewohner".

Ansprechpartner

Regierungspräsidium Darmstadt
Luisenplatz 2
64283 Darmstadt
Telefon (06151) 12 0
www.rp-darmstadt.de

Hessen-Forst, Forstamt Nidda
Auf der Platte 34
63667 Nidda
Telefon (06043) 96 57 0
ForstamtNidda@forst.hessen.de

Ehremamtliche Gebietsbetreuer

Erhard Thörner
Oberstraße 15
35423 Lich

Horst Scherer
Wittenberger Weg 10
35039 Marburg

Herausgeber

Regierungspräsidium Darmstadt und
Forstamt Nidda

Text und Gestaltung

PlanWerk
Büro für ökologische Fachplanungen
Unterdorfstraße 3, 63667 Nidda
Telefon (06402) 50 48 71
www.planwerk-nidda.de

In Kooperation mit der Leitung des
HGON-Projektes "Knappensee und Auen"

Fotos

Franz Rahn (Eremit), Hans-Jürgen Roland (Helm-Azurjungfer), Erhard Thörner, Josef Tiefenbach, Manfred Vogt (Kraniche in der Horloffaue), Wolfgang Wagner

Gebietslogo

PlanWerk, Nidda

Druck

Petermann GZW GmbH
Am Taubenbaum 4
61231 Bad Nauheim

Auflage

1. Auflage, Februar 2012

